

# Bewerbung als Erzieherin

bei

## XY-Kindertagesstätte Recklinghausen



Sabine Biskup-Päge

# Beruflicher Werdegang

## Sabine Biskup-Päge

Persönliche Daten: geb. am 16.07.1959  
Geburtsort: Osnabrück  
Nationalität: deutsch  
Familienstand: verheiratet seit 1984  
Straße: Grüner Weg 2  
PLZ | Stadt 45659 Recklinghausen  
Telefon Festnetz: 023612 13285  
Telefon mobil:  
E-Mail: sabine@daspressebuero.de

## Berufserfahrung

2009–2021: festangestellte Erzieherin, Thea-Winter-Kindergarten e. V. ,  
Recklinghausen. Aufgaben:  
2008–2008: geringfügige Beschäftigung, Brief & mehr, Recklinghausen. Aufgaben:  
Postzustellung  
2006–2007: geringfügige Beschäftigung, Stadt Recklinghausen. Aufgaben: Betreu-  
ung von Schülern der Jahrgangsstufen x – y des Gymnasium Petrinum  
Recklinghausen im Rahmen der Offenen Ganztagschule  
1988–2007: vielfache, meist mehrwöchige Aushilfsarbeit im Thea-Winter-Kinder-  
garten e. V. Recklinghausen. Aufgaben: Urlaubs- und Krankheitsver-  
tretung der festangestellten Erzieher, unter anderem als Kita-Leitung  
(insgesamt 61 Wochen).  
1982–1983: festangestellte Erzieherin, Evangelisches Kinderheim und Jugendhaus,  
Gelsenkirchen, Aufgaben:  
1981–1981: festangestellte Erzieherin, Privates Kinderheim Forellenhof, Jesteburg.  
Aufgaben:

## Fortbildungen (sämtlich in der Akademie Franz Hitze Haus, Münster)

2010: „Das Auge schläft, bis der Geist es durch eine Frage weckt“. Einfüh-  
rung in die Reggio-Pädagogik, 1. Seminarblock  
2011: „Das Auge schläft, bis der Geist es durch eine Frage weckt“. Einfüh-

- 2011: rung in die Reggio-Pädagogik, 2. Seminarblock  
 „Die Realität ist das Fernrohr der Phantasie“, Vertiefungsseminar für Absolventen/innen der Reggio-Kurse
- 2012: „Atelierkurs Reggio – Licht“, Vertiefungsseminar für Absolventen/innen der Reggio-Zertifikatskurse
- 2012: „Reggio Fachtag: Fragen – Forschen – Phantasieren“. Wie kinderschwere Fragen der Anfang von überraschenden Wegen in die Welt werden
- 2013: „Lernort Atelier. Zeichnen heißt, mit den Händen denken“, Vertiefungsseminar für Absolventen/innen der Reggio-Zertifikatskurse
- 2014: „Experiment Kunstatelier Atelierkunst“, Vertiefungsseminar für Absolventen/innen der Reggio-Kurse
- 2014: „Mit Kindern Dialoge führen“, Philosophische Denk-Abenteuer-Reisen
- 2015: „Experiment Kunstatelier Atelierkunst“, Reggio Atelierkurs für Erzieher/innen

## **Berufsausbildung**

- 1977–1978: Vorpraktikum, Evangelisches Kinderheim, Diepholz
- 1978–1981: vier Blockpraktika (jeweils drei Monate), Evangelisches Kinderheim und Jugendhaus, Gelsenkirchen
- 1978–1981: Ausbildung zur Erzieherin, Bischöfliche Fachschule für Sozialpädagogik, Recklinghausen. Abschluss: Staatlich geprüfte Erzieherin

## **Schulbildung**

- 1966–1969: Grundschule, Diepholz
- 1969–1972: Gymnasium, Diepholz
- 1972–1976: Realschule, Diepholz
- 1976–1977: Höhere Handelsschule, Diepholz, mit Abschluss

## **Elternzeit**

- 1984–1988: Geburt zweier Töchter, bewusste Entscheidung, Hausfrau und Mutter zu sein

## **Sonstige Kenntnisse**

# Führerschein Klasse III

# Urkunde

~~FRÜ~~/Fräulein/~~HER~~ Sabine Biskup

geboren am 16.7.1959 in Osnabrück Kreis

hat die Staatliche Prüfung für Erzieher vor dem Staatlichen Prüfungsausschuß an der

## Bischöflichen Fachschule für Sozialpädagogik, Recklinghausen

am 15.7.1981 abgelegt.

~~FRÜ~~/Fräulein/~~HER~~ Biskup

hat am 31.7.1981 das Berufspraktikum mit Erfolg abgeschlossen.

Sie/Er ist berechtigt, die Berufsbezeichnung

Staatlich anerkannte(r) Erzieher(in)

zu führen.

Diese Urkunde gilt nur in Verbindung mit dem Zeugnis über die Staatliche Prüfung für Erzieher.

Münster, den 31.7.1981.

Der Regierungspräsident in Münster



Im Auftrag

*[Handwritten signature]*

Münster, 5. Oktober 2010

## Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass

Frau

Sabine Päge  
Thea-Winter-Kindergarten, Elterninitiative eV

Dortmunder Str. 60

45665 Recklinghausen

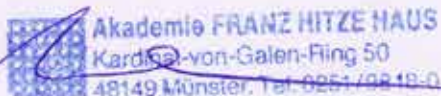
an nachfolgend genannter Veranstaltung teilgenommen hat:

Datum: **Montag, 04.10.2010 - Dienstag, 05.10.2010,**

Thema: **„Das Auge schläft, bis der Geist es durch eine Frage weckt“  
Einführung in die Reggio-Pädagogik  
1. Seminarblock**

Das Franz Hitze Haus ist die Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Münster und seit 1975 anerkannte Einrichtung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag:

  
Akademie FRANZ HITZE HAUS  
Kardinal-von-Galen-Ring 50  
48149 Münster, Tel. 0251/9818-0

Maria Conlan  
Sekretariat

Münster, 25.01.2011

## Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass

Frau

Sabine Päge  
Thea-Winter-Kindergarten, Elterninitiative eV

Dortmunder Str. 60

45665 Recklinghausen

an nachfolgend genannter Veranstaltung teilgenommen hat:

Datum: Montag, 24.01.2011 - Dienstag, 25.01.2011,

Thema: „Das Auge schläft, bis der Geist es durch eine Frage weckt“  
Einführung in die Reggio-Pädagogik  
2. Kursblock

Das Franz Hitze Haus ist die Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Münster und seit 1975 anerkannte Einrichtung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag:

 **Akademie FRANZ HITZE HAUS**  
Kardinal-von-Galen-Ring 50  
48149 Münster  
*Ch. Alfert*  
Christiane Alfert  
Sekretariat

M:\doc\bescheinigung-urkunde.doc Erstellungsdatum 17.01.11

Kardinal-von-Galen-Ring 50 - 48149 Münster  
Telefon +49 (0) 251-98 18 0 - Telefax +49 (0) 251-98 18 480  
E-Mail: info@franz-hitze-haus.de - Internet: www.franz-hitze-haus.de  
Bankverbindung: DKM Münster, BLZ 400 602 65, Konto-Nr. 2013200

Münster, 03.05.2012

## Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass

Frau  
Sabine Biskup-Päge  
Griner Weg 2  
45659 Recklinghausen

an nachfolgend genannter Veranstaltung teilgenommen hat:

Datum: **Donnerstag, 03.05.2012 - Donnerstag, 03.05.2012,**  
Thema: **„Reggio Fachtag: Fragen - Forschen - Phantasieren“  
Wie kinderschwere Fragen der Anfang von überraschenden  
Wegen in die Welt werden**

Das Franz Hitze Haus ist die Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Münster und seit 1975 anerkannte Einrichtung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag:

 Akademie **FRANZ HITZE HAUS**  
Kardinal-von-Galen-Ring 50  
48149 Münster Tel. 0251/9818-0

Vanessa Sommer  
Sekretariat



Münster, den 26.05.2012

## Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass

Frau

Sabine Päge  
Thea-Winter-Kindergarten

Dortmunder Str. 60

45665 Recklinghausen

an nachfolgend genannter Veranstaltung teilgenommen hat:

Datum: **Donnerstag, 24.05.2012 - Samstag, 26.05.2012,**

Thema: **„Atelierkurs Reggio - Licht“  
Vertiefungsseminar für Absolventinnen der  
Reggio- Zertifikatskurse**

Das Franz Hitze Haus ist die Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Münster und seit 1975 anerkannte Einrichtung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag:

  
 **AKADEMIE FRANZ HITZE HAUS**  
Kardinal-von-Galen-Ring 50  
48149 Münster Tel. 02 51/9818-0  
**Vanessa Sommer**  
Sekretariat

Münster, 7. Juni 2014

## Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass

Frau

Sabine Päge  
Thea-Winter-Kindergarten

Dortmunder Str. 60

45665 Recklinghausen

an nachfolgend genannter Veranstaltung teilgenommen hat:

Datum: **Donnerstag, 05.06.2014 - Samstag, 07.06.2014,**

Thema: **„Experiment Kunstteller Atelierkunst“  
Vertiefungsseminar für Absolventen/innen der Reggio-Kurse**

Das Franz Hitze Haus ist die Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Münster und seit 1975 anerkannte Einrichtung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag:

 **Akademie FRANZ HITZE HAUS**  
Kardinal-von-Galen-Ring 50  
48149 Münster, Tel. 0251/9818-0

Pamela Poloczek  
Sekretariat

Münster, 27. Februar 2014

## Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass

Frau

Sabine Biskup-Päge

Griner Weg 2

45659 Recklinghausen


an nachfolgend genannter Veranstaltung teilgenommen hat:

Datum: **Mittwoch, 26.02.2014 - Donnerstag, 27.02.2014,**

Thema: **„Mit Kindern Dialoge führen“  
Philosophische Denk-Abenteuer-Reisen**

Das Franz Hitze Haus ist die Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Münster und seit 1975 anerkannte Einrichtung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag:

 **Akademie FRANZ HITZE HAUS**  
Kardinal-von-Galen-Ring 50  
48149 Münster, Tel. 0251/9818-0

Carina Denne  
Sekretariat

Münster, 23. Mai 2015

## Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass

Frau  
Sabine Biskup-Päge  
Griner Weg 2  
45659 Recklinghausen

an nachfolgend genannter Veranstaltung teilgenommen hat:

Datum: **Donnerstag, 21.05.2015 - Samstag, 23.05.2015,**

Thema: **„Experiment Kunstatelier Atelierkunst“  
Reggio Atelierkurs für Erzieher/innen**

Das Franz Hitze Haus ist die Katholisch-Soziale Akademie des Bistums Münster und seit 1975 anerkannte Einrichtung der Weiterbildung nach dem Weiterbildungsgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen.

Im Auftrag:



**Akademie FRANZ HITZE HAUS**  
Kardinal-von-Galen-Ring 50  
48149 Münster, Tel. 0251/9818-0

Maria Conlan  
Sekretariat



# Die weiße Tüte

## Ein Experiment

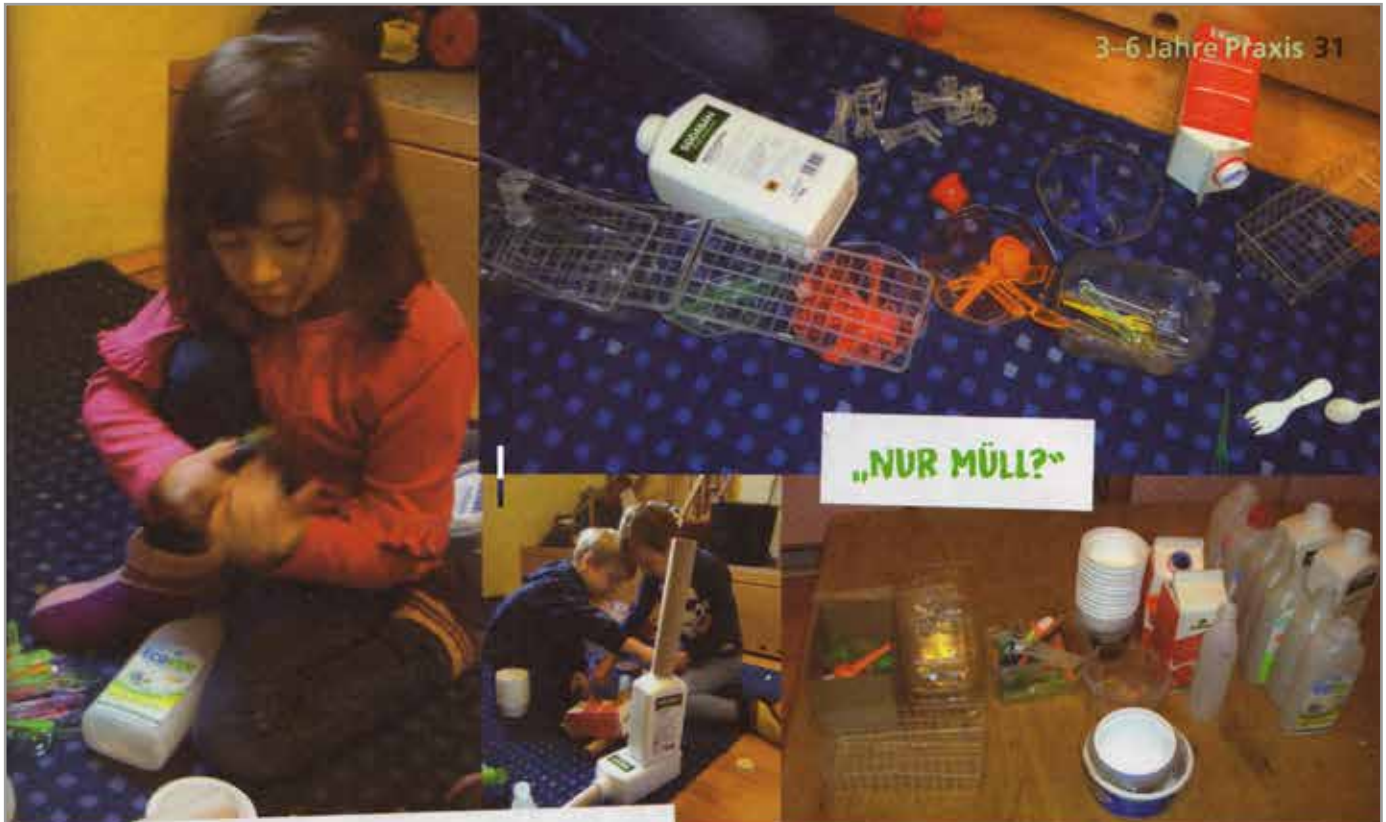
Plastikmüll landet normalerweise in der gelben Tonne. Doch Erzieherin Sabine sammelte ihn eine Zeitlang in einer weißen Tüte, um einen Überblick darüber zu bekommen, wie viel Plastikmüll in ihrem Haushalt anfällt. Sie bewahrte den Plastikmüll „sauber“ auf und war sich sicher, irgendwann einmal etwas damit anfangen zu können. Schließlich ist sie als Erzieherin kreativ. So kam es, dass die prall gefüllte weiße Tüte eines Morgens ihren Weg in die Kita fand.

Rita Greine

Erzieherin Sabine arbeitet im „Thea-Winter-Kindergarten Elterninitiative e. V.“ in Recklinghausen. Zum Konzept dieser Kita gehört es sowieso, dass in der Einrichtung, aber auch bei den Mitgliedern des Teams und innerhalb der Elternschaft Müll getrennt und verwertbare Teile gesammelt werden. Damit sollen neben dem ökologischen Aspekt den Kindern außerhalb eingefahrener Wege vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren geboten werden.

*„Wir schätzen an diesen Materialien deren Vielseitigkeit, weil sie zum Spielen, Sortieren, Zählen und Spekulieren anregen“, sagt Erzieherin Sabine.*

Das bedeutet in diesem Fall, dass es keinerlei Vorgaben zur Nutzung des Materials gibt. Zudem ist für die Kinder die Begegnung mit den Materialien an kein Ergebnis geknüpft. „In der Praxis kommt es darauf an, zu lernen, die Prozesse – und nicht die Resultate – die die Kinder hervorbringen, zu betrachten“, so die Erzieherin. Schließlich benötigen Bildungsprozesse sichere Bindungen und eine pädagogische Haltung, bei der die Fragen als wichtiger angesehen werden als die Antworten.



„FRAGEN REGEN ZUM  
EXPERIMENTIEREN AN.“

„GEMEINSAM  
ÜBERLEGEN, WAS  
MÖGLICH IST.“

Sabine erklärt: „So wird der Dialog sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen den Kindern und den Erzieherinnen in Gang gehalten.“

#### Die weiße Tüte

Es ist Montagmorgen. Sabine stellt eine auffällige weiße Tüte bewusst mitten in einen Nebenraum der Kita. Wenig später wird die Tüte von Hedda, Tara, Moritz, Carl, Maria und Ferdi entdeckt. Wie selbstverständlich und ohne zu zögern kippen sie den Inhalt mitten auf den Boden.

Aus der weißen Tüte kullern:

- Deckel in verschiedenen Größen,
- durchsichtige Waschmittelflaschen,
- Verpackungen von Obst und Gemüse,
- Obstnetze,
- Eisbecher in verschiedenen Farben und Größen,
- bunte Eislöffel,
- kleine Dosen,
- Folien von Pralinenschachteln,
- Verschlusskappen und
- vieles mehr.

Nach und nach nehmen die Kinder alles neugierig in die Hand und untersuchen es. Wie fühlt sich was an? Dann schnuppern einige Kinder an den Gefäßen und Behältern, stufen den Duft aus der Waschmittelflasche als köstlich ein, während es aus der offenen Kaffeetüte nach Taras Meinung eher stinkt.

#### Überlegungen der Kinder

Mit den Worten „Komm, wir machen ein Lager“ ermuntert Moritz die anderen.

Carl beginnt gleich zu sortieren: **Löffel zu Löffel**, Dose zu Dose usw.

„Das ist eine Ausstellung“, ergänzt Ferdi und meint, dass man in einer **Ausstellung** die Sachen nur ausstellt, aber nicht kaufen kann.

Tara probiert aus, ob sie einen der **Deckel auf eine Flasche schrauben** kann. Sie strahlt, es passt.

Maria findet in einer Ecke des Nebenraumes einige Papprollen und legt sie zum Weiße-Tüten-Sortiment. Carl erfindet daraufhin schnell **ein Schlagzeug**, klopft mit einer Rolle auf die Dose. Tara **probiert**, ob die Becher aufeinander gestapelt werden können.

Später legen Moritz und Ferdi Deckel, Flaschen und weitere Utensilien zu einer viereckigen Umrandung zusammen. Sie sind sich schnell einig, es wird ein **Fußballfeld**.

Und noch eine Entdeckung: Die Papprollen passen auf die Öffnungen der Waschmittelflaschen. So lässt sich schnell ein **Vulkan** daraus bauen. Das jedenfalls meint Carl.

#### Offenes Experimentieren

Und was macht Erzieherin Sabine? Sie schaut aufmerksam zu, beobachtet das experimentierfreudige Verhalten der Kinder und ist stets aufs Neue überrascht.

*„Es freut mich immer wieder zu beobachten, zu welcher Kreativität Kinder fähig sind, wenn sie eine vorbereitete Umgebung mit anregenden Materialien und aufmerksamen Erwachsenen finden, die sie begleiten“, stellt Sabine fest.*

Ihr ist wichtig: Sie stellt die Erfahrung vor die Unterweisung. Ja, experimentieren, das sind nicht immer unbedingt die Experimente, die Kinder laut Anleitung sprichwörtlich „nachexperimentieren“.

*Experimentieren bedeutet in diesem Fall das auszuprobieren, was mit dem Material möglich ist. Das sogenannte offene Experimentieren lässt den Kindern Raum, spielerisch eigene Erfahrungen mit dem Material zu sammeln. Allein das Sammeln dieser Erfahrungen ist für Kinder außerordentlich sinnvoll. Es ist Spiel!*

#### Und was passiert mit dem Inhalt der weißen Tüte?

Die Kinder selbst werden dem Erwachsenen, in diesem Falle Erzieherin Sabine, zeigen, wann sie dieses Spiel sprichwörtlich „ausgespielt“ haben. Dann kann der Inhalt der weißen Tüte in die gelbe Tonne wandern. Und so erfahren die Kinder ganz nebenbei, was alles in die gelbe Tonne gehört.

Und Sabine hat eine weitere Tüte voll gesammelt. Demnächst steht eine weiße Tüte mit Verpackungsmaterial miten im Raum.

Rita Greine, Referentin für gesunde Bildung, Recklinghausen

Kontakt  
[www.rita-greine.de](http://www.rita-greine.de)

Foto: Sabine Burkus-Figge

**„OFFENES EXPERIMENTIEREN  
LÄDT KINDER ZUM  
ERFAHREN EIN.“**

**„WAS WOHL IN DER WEIßEN  
TÜTE IST?“**



# Lernen für Genießerinnen

## Ein Fortbildungsbericht

Mit diesem Beitrag möchte Anke Vogt allen den Mund wässrig machen, die noch nie von der Reggio-Pädagogik gehört haben oder schon lange danach arbeiten: Stellen Sie sich den schönsten Nachtisch vor, den Sie kennen. Zum Beispiel Vanilleschaum mit Erdbeeren und Sahne. Also etwas, das Ihnen auf der Zunge zergehen würde. Wer möchte davon keinen Nachschlag?

Jedes Jahr im Frühjahr kümmern sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Franz-Hitze-Hauses in Münster um den reggianischen Nachschlag für erprobte Erzieherinnen, die entweder die Reggio-Ausbildung absolvierten oder in reggio-orientierten Einrichtungen arbeiten. In diesem Jahr ging es um das Thema »Licht im Atelier«.

Manche oder mancher mag sich nun fragen, warum die Reggio-Pädagogik und ein entsprechendes Seminar so unglaublich köstlich sind. Wegen der durch und durch kindzentrierten Arbeit, die alle Ideen der Kinder, mögen sie noch so ungewöhnlich sein, in den Mittelpunkt stellt. Und wegen der überraschenden, alle Sinne speisenden Erfahrungen, die Erzieherinnen während des Seminars buchstäblich aufsaugten. Lernen mit Genuss weckt den Wunsch, es mit anderen Menschen zu teilen.

### Licht – ein Medium der Wahrnehmung wird zu einem Medium der Darstellung

Lichttische, die in Reggio von Eltern und Erzieherinnen erfunden wurden, finden wir längst in deutschen Kita-Katalogen. Dass ein Overhead-Projektor zur Grundausstattung gehört, kann uns nicht mehr in Erstaunen versetzen. Dass



aber der gute, alte Dia-Projektor, farbige Strahler und Taschenlampen eine wundersam spannende Atmosphäre in den Raum zaubern, das war neu.

Wir begaben uns auf eine abenteuerliche Reise ins Licht. Barbara Marek-Riehle, Künstlerin und Kunstpädagogin aus Bergisch Gladbach, und Ulla Forster, Leiterin der Kreativitätsschule Bergisch Gladbach, beide überzeugte Reggianerinnen, führten uns in eine Welt voll zauberhafter Schattengestalten. Unsere erste Aufgabe bestand darin, hinter einem weißen Bettlaken Schattentheaterspiele aufzuführen. Jede Teilnehmerin stellte sich mit ihrem Hobby oder einer anderen Fassade aus ihrem Leben vor. Ohne Worte machten wir uns miteinander bekannt. Lachen war ausdrücklich erlaubt, denn es öffnet das Gehirn.

Im »World Cafe« tauschten wir uns in Kleingruppen über unsere Biografien aus: Welche Erfahrungen hatten wir mit Licht im Laufe unseres Lebens gemacht? Wann erschien uns Licht als bedeut-

sam? Diese Methode ist ein Instrument, um die eigenen inneren Bilder abzurufen und die Mitglieder einer Gruppe auf den gleichen Wissenstand zu bringen. Mehrere Male wechselten die Teilnehmerinnen ihre Plätze im »World Cafe«. Eine »Bardame« blieb am Tisch und informierte die nächsten Gäste, die ihrerseits neue Beiträge mitbrachten.

Wir erfuhren, welchen Stellenwert Licht im Zusammenhang mit Dunkelheit erhält. Im Advent ist es das Kerzenlicht, das uns beeindruckt. Im Sommer sind es die Sterne am nächtlichen Himmel. Wir kennen – im übertragenen Sinne – das Licht am Ende des Tunnels und erinnerten uns an Dunkelheiten in Kellern oder auf Dachböden, in die nur ein paar Lichtstrahlen durch kleine Schlitzlöcher fielen. In solchen Zusammenhängen spielen Gefühle immer eine Rolle: angenehme oder unangenehme.

Die nächsten Stufen auf dem Weg der Erkenntnis waren die Hypothesenbildung und der Austausch über vor-





handenes Wissen. Den Weg des Lichts in unserem Bewusstsein ergründeten wir mit der Frage: Wie können wir Licht sehen? Wir fragten unser Gehirn nach brauchbarem Schulwissen ab: »Das Auge nimmt ein Bild wahr. Das Bild wird gedreht – aber wo? Im Auge oder erst im Gehirn? Wo laufen die Sehnerven hin? Braucht Licht einen Gegenstand, um in unser Bewusstsein zu gelangen?« Wir bemühten uns, die Frage zu beantworten, und hatten schließlich mehr Fragezeichen im Kopf als vorher. Wie gut, dass wir alle Lernende sind!

Die verschiedenen Theorien wurden der gesamten Gruppe vorgestellt. Als wir vorhandenes Wissen austauschten, fanden wir Parallelen in unseren Hypothesen. Weil zu wenig Zeit für das Blättern in Fachbüchern war, sahen wir am Abend einen Ausschnitt aus der

Sendung »Centaurie« von BR alpha: »Woher kommt das Licht?« von Prof. Dr. Lesch. Es folgte der auf Arte ausgestrahlte Film »Die Welt der Farben. Wie wir Farben sehen«. Was wir sahen, bestätigte unser intuitives Wissen und füllte Wissenslücken. Auf diese Weise sensibilisiert, erhielten wir drei Aufgaben:

- Findet einen extremen Schatten.
- Findet einen fließenden Schatten.
- Findet eine Textur. Also einen Schatten, der ein Muster bildet.

Mit Digitalkameras gingen wir in kleinen Gruppen los. Einige Teilnehmerinnen zog es zum See, andere in das nahegelegene Villenviertel, in das Wäldchen oder auf den Friedhof. Des sonnigen Wetters wegen war es kein Problem, Schattenbilder zu finden.

Ein sehr dunkler Schatten ist leicht einzufangen. Doch wo findet sich Textur oder fließender Schatten? Können wir Schatten selbst modellieren? Schließlich sahen wir nur noch Schatten – überall!

### Lichtexperimente

Leuchttische unterschiedlicher Art, Overhead-Projektoren, Dia-Projektoren, ein weißes Bettlaken, zwei Strahler und Farbfolien, Licht-Graffiti, eine Kamera, Taschenlampen und Knicklichter wurden uns zur Verfügung gestellt, um damit zu forschen. Das reichhaltige, anregende Material, das außerdem bereit stand, inspirierte uns, dem experimentierfreudigen Kind in uns freien Lauf zu lassen. Durch die Veränderung der Stand-

punkte und Ausschnitte beim Fotografieren unserer Lichtskulpturen oder Lichtbilder bekam alles eine neue Dimension. Plötzlich bekamen die Schatten Farbe. Aber: Hatte ein Material auf dem Leuchttisch uns noch magisch angezogen, verlor es auf dem Overhead-Projektor seine Anziehungskraft. Hunderte von Forscherfragen spukten durch unsere Hirne. Hier nur einige: Hat Wasser einen Schatten? Nimmt der Schatten die Struktur des Untergrunds an? Welche Farben kann ein Schatten haben? Kann man einen Schatten abknicken? Unsere Lust zum Weiterforschen wuchs.

Und dann erst die Licht-Graffiti! Unglaublich, was eine einfache Digitalkamera leisten kann. Wählt man den Nacht-Modus, zeigt sie neonfarbige Gebilde, wie auf einer unsichtbaren Staffelei gemalt. Das Staunen über die neuen Effekte nahm kein Ende, und wir konnten unser Wissen vom Vortrag in Beziehung zu unseren neuen Erfahrungen setzen: die Anatomie des Auges, der Schatten und seine Bedeutung, das Licht mit seiner rasanten Schnelligkeit.

Zum Schluss erhielten wir eine schwierige Aufgabe: Wir sollten auf der Basis unserer Erfahrungen und Fotos eine Power-Point-Präsentation anfertigen und sie den anderen Teilnehmerinnen später zeigen. Die meisten von uns waren froh, den Laptop zum Schreiben benutzen zu können. Und nun das!

Vernetzung war das Zauberwort. Wenn man etwas erreichen möchte, das man noch nicht kann, fragt man jemanden, der sich damit schon auskennt. Gemeinsam verschafften wir uns eine Nachspeise, die genussreicher nicht sein konnte.

### Reggio – eine Pädagogik der Beziehung

Das ist es, was die Reggio-Pädagogik ausmacht: neugierig sein, etwas lernen wollen, mit interessanten Menschen in

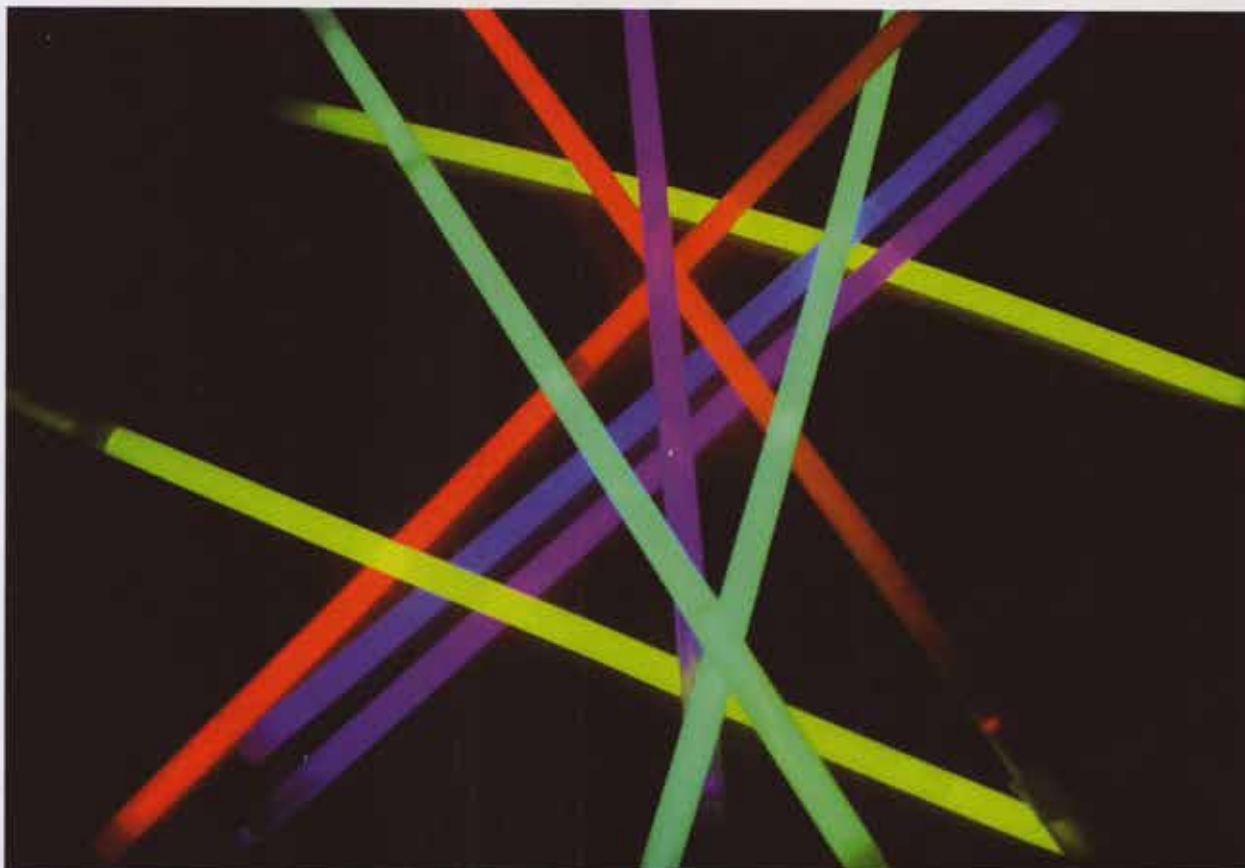


Anke Vogt ist Erzieherin in der Katholischen Kita St. Marien in Melle.

Informationen zu Fortbildungen erhalten Sie im Franz-Hitze-Haus Münster ([www.fhh.de](http://www.fhh.de)) oder in Bergisch Gladbach unter Tel.: 02204/64 415 und unter [www.krea-online.de](http://www.krea-online.de).

Kontakt kommen, sich und seine Fähigkeiten einbringen, Lernwege teilen, transparent arbeiten, sich auf das Gegenüber einlassen, Lösungsmöglichkeiten finden. Dieses Miteinander gleicht dem gemeinsamen Kochen, das in der Emilia Romagna eine lange Tradition hat.

Was bedeuteten diese drei Fortbildungstage für meine Arbeit in der Kita?



Wie kann ich die Freude und den Genuss, den das Spielen mit den Phänomenen dieser Welt bereitet, mit den Kindern teilen?

Meine Antworten auf diese Fragen sind:

- den Kindern mehr Möglichkeiten geben, mit Material und Licht zu experimentieren;

- den Kindern viel Zeit zum Ausprobieren lassen, denn erst durch das Tun entstehen Fragen;
- keine Antworten geben, sondern mit den Kindern danach suchen: in der Bücherei, im Internet oder bei Fachleuten in unserer Umgebung;
- den Kindern interessante Aufgaben stellen, sie nicht nur »herumexperimentieren« lassen;
- Anreize zum Forschen liefern;
- die Freude der Kinder teilen und selbst wieder staunen lernen;
- die unglaublichen Hypothesen der Kinder würdigen, ohne korrigierend einzugreifen;
- immer mal wieder in meine Biografie zurückblicken, um mich leichter in die Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder hineinversetzen zu können.

Liebe Leserin, lieber Leser, sicherlich können Sie verstehen, dass ich auch



im nächsten Jahr an der Atelier-Fortbildung teilnehmen möchte, um mir einen Reggio-Nachschlag zu holen und daran erinnert zu werden, dass ich zuhören, wenn unsere Kinder etwas zu sagen haben. Kinder sind in das Leben und das Gelingen verliebt. Deshalb kann uns das Leben mit ihnen anregen und inspirieren.